

Baden-Powell

Der Mann mit den zwei Leben

Von Hans-Peter Kaufmann, ehemaliger Internationaler Kommissär des Schweizerischen Pfadfinderbundes



Das Leben von Robert Baden-Powell erstreckte sich über 84 Jahre. Diese lange Zeit war unterteilt in zwei deutliche Abschnitte. Jede dieser beiden Epochen allein könnte eigentlich ein abgeschlossenes, erfolgreiches Leben darstellen: dasjenige des Unterleutnants, der zum General befördert wurde, und das Leben des Gründers der größten Jugendbewegung der Erde. Nun, BiPi erlebte beides: Er ist ein Mann, der zwei Leben gelebt hat! BiPi war nicht nur so eine Art „Schutzheiliger“ der Pfadfinder, der skurrilerweise einen Cowboyhut trug. Nein, Baden-Powell war Maler, Waffenkonstrukteur, Schauspieler, Offizier, Reporter, Kartograph, Spion, Erzieher und so weiter.

War Baden-Powell ein Mann, sogar mit mehr als zwei Leben?

Auf jeden Fall war er ein Mann mit mehr als zwei Namen! Schon das einfache „Baden-Powell“ bereitete immer Ausspracheschwierigkeiten. Seine Schulkameraden (in Anspielung an die falsche Sprechweise „Pauel“) zum Beispiel, nannten ihn scherzhafterweise „Bathing towel“ (Badetuch).

Die frühe Jugend von Robert Baden-Powell

Robert Baden-Powell wurde am 22. Februar 1857 an der Stanhope Street in London geboren. Sein Vater war Pfarrer und Professor in Oxford; BiPis Mutter, die dritte Frau des Professors, war die Tochter von Admiral W. Smyth, eines berühmten Kartographen und Astronomen. Als Robert drei Jahre alt war, starb sein Vater, und so nahm sich Großvater Admiral Smyth bis zu seinem Tod im Jahre 1865 ganz speziell des Jungen an.

In einem Brief an den Großvater schrieb der achtjährige BiPi: "Mein Gesetz, wenn ich einmal alt bin: Ich will, daß die armen Leute genau so reich sind, wie wir es sind."

Nun, die Powells waren nicht so reich, wie es der kleine Robert glaubte: Die Witwe hatte harte Zeiten durchzustehen, um die große Familie durchzubringen. Aber Frau Baden-Powell entledigte diese Aufgabe mit Bravour.

Zu den regelmäßigen Gästen der Familie gehörten literarische Größen wie Thackeray, Ruskin und Browning. "Man wird nicht gut vom Beten allein: man muß das Gute selbst tun!" Dieser Satz des achtjährigen BiPi läßt auf die erzieherischen Einflüsse von Mutter und Umwelt schließen.

Schultage

Im Jahre 1870 trat Robert in die berühmte Charterhouse-Schule ein. BiPi war nicht gerade ein hervorragender Schüler. Ein Blick auf das Zeugnis mag dies bestätigen: Naturwissenschaften: "Paßt überhaupt nicht auf, mit Ausnahme der ersten Woche des Quartals." Französisch: " Könnte gut sein, wurde aber sehr faul; schläft oft BiPi war mit dem Zeugnis wenigstens in guter Gesellschaft: Auch sein Zeitgenosse Winston Churchill war nicht gerade ein As in der Schule. Roberts Talente lagen da schon an einem anderen Ort: In den weiten Parkanlagen der Schule lernte er, Tiere beobachten, Lehrer anschleichen und mit der Axt umzugehen. Diese "Abenteuer im Busch"- wie BiPi seine Streifzüge nannte - bedeuteten ihm einiges mehr als das, was in der Schulstube vor sich ging.

Mit der Armee in Indien und Afrika

Im Alter von neunzehn Jahren sollte Baden-Powell nach der Familientradition eigentlich in die Universität Oxford eintreten. Professor Dodgson (besser bekannt unter dem Pseudonym Lewis Carroll als Autor von "Alice im Wunderland"), der die Aufnahmeprüfung durchführte, bemerkte lakonisch: " Robert Baden-Powell weiß wenig bis überhaupt nichts.

In dieser Situation kam die Nachricht, daß BiPi die Möglichkeit habe, eine Prüfung zum Eintritt in die Armee abzulegen. Diese Prüfung absolvierte der junge Robert mit großem Erfolg: Von den 717 Bewerbern belegte er den fünften Rang in der Infanterie und den zweiten in der Kavallerie. Wegen seines

guten Abschneidens in der Prüfung wurde BiPi auf der Stelle zum Unterleutnant ernannt und zum 13. Husarenregiment nach Indien versetzt.

Später kam BiPi, der inzwischen schon Rittmeister (Hauptmann) geworden war, nach Südafrika. In der britischen Zeitung " Morning Post " vom 7. März 1885 ist folgendes zu lesen: " Am 27. Januar ritten Rittmeister Baden-Powell und sechs Offiziere des 13. Husarenregiments in vier Stunden und einundzwanzig Minuten von Durban nach Pietermaritzburg (90 Kilometer !). Nachdem die Pferde für ein paar Stunden geruht hatten, ritten die Offiziere in nur vier Stunden und zehn Minuten weiter nach Pinetown , und von dort legten sie nach einer kurzen Pause noch weiter hundert Meilen (160 Kilometer) zurück." Im Gebiet von Südafrika lebten damals acht Eingeborenenstämme vom Volk der Zulus. Einer der Stämme, mit einer Bevölkerung von etwa 4000, lehnte sich gegen die Briten auf. Bei der Verfolgung dieser Zulus stieß BiPi auf ein Lager, das die Eingeborenen anscheinend fluchtartig verlassen hatten. In der größten Hütte dieses Lagers fand Baden-Powell eine Halskette, vermutlich diejenige des Häuptlings Dinizulu, die aus hunderten von geschnitzten Holzklötzchen bestanden. BiPi nahm diese Halskette vorerst als Trophäe mit sich. Später dann zeichnete er mit je zwei Klötzchen die Pfadfinderleiter aus, die im Gilwell - Park in London einen Kurs besucht hatten.

Abenteuer als Spion

Spannende und zum Teil gefährliche Erfahrungen als Nachrichtenoffizier sammelte BiPi in verschiedenen "Urlaubswochen", die er als Militärsekretär des Gouverneurs von Malta in vielen Mittelmeerstaaten unternahm.

Als BiPi im Jahre 1915 sein Buch " Mein Abenteuer als Spion " veröffentlicht hatte, überschlugen sich die Gerüchte: Eine Zeitung wußte gar zu berichten, BiPi sei beim Versuch, als Kaminfeger getarnt ins Kriegsministerium in Berlin einzudringen, gefaßt worden.....

Er selbst meinte zu seinen Erfahrungen: " Das Wissen, daß du beobachtet wirst und nicht weißt, von wem, gibt dir - ich kann dies versichern - ein sehr mulmiges Gefühl - vor allem, wenn du tatsächlich schuldig bist! "

Die Belagerung von Mafeking



Als in Südafrika der Burenkrieg ausbrach, übernahm BiPi die Verteidigung der Stadt Mafeking. Während 217 Tagen - vom 11. Oktober 1899 bis im Mai 1900 - gelang es BiPi, der mittlerweile den Titel „Commander-in Chief“ erhalten hatte, vor allem durch List und Improvisation, die Stadt zu verteidigen: Mit Sand gefüllte Konservendbüchsen wurden zum Vortäuschen von Minen benutzt, Stroh puppen lagen in den Verteidigungsgräben, und eine ausgediente Biscuitbüchse mußte als „ Suchscheinwerfer “ herhalten. Nur so konnte sich BiPi mit 1251 Mann gegen die 9000 gut ausgebildeten Buren durchsetzen. Mit einem gepanzerten Zug unternahmen die Belagerer Ausfälle und fuhren den Buren vor der Nase herum. BiPi selbst umschreibt die ganze Verteidigung als „game of bluff from start to finish“.

Die Stadt wurde täglich unter Beschuß genommen, und als am 16. Oktober ein Mittler der Buren mit weißer Fahne in der Stadt auftauchte und BiPi aufforderte , sich zu ergeben, sagte Baden-Powell eine seiner berühmten kurzen Antworten an den General der Buren: „ Warum?“ In der belagerten Stadt wurden Banknoten und Briefmarken rar. Nun, auch hier wußte sich BiPi zu Helfen: Man druckte die benötigten Dinge eben selbst! In einem Tagesbefehl an seine Soldaten schrieb Baden-Bowell: „ Laßt euch nicht durch die Angst vom Handeln abhalte, etwas falsch zu tun. Ein Mann, dem Premierministers und Baden-Powells Stellvertreter in Mafeking, Major Lord Edward Cecil, hatte die Aufgabe, in dieser extremen Situation Jugendliche zu Meldeläufer, Radfahrern und anderen Hilfskräften für die Verteidiger auszubilden. BiPi hatte erkannt, das Jungen, setzt man das nötige Vertrauen in sie, durchaus mit Erfolg einzusetzen sind.

BiPi war in England inzwischen zum Symbol des erfolgreichen Widerstandes gegen die Buren geworden. So wurde denn das Ende der Belagerung von Mafeking stürmisch gefeiert.

Die Geburt einer Idee

Baden-Powell wurde als Held gefeiert, als er 1901 nach England zurückkehrte. Zu seinem großen Erstaunen mußte er bemerken, daß sein Buch „Aids to Scouting“, das er 1897 in Indien für den militärischen Gebrauch geschrieben hatte, und das 1899 in England publiziert wurde, zum Bestseller geworden war. Nach einem Treffen der Jugendorganisation „Boys' Brigade“ war Baden-Powell unzufrieden: Ihm, dem General, war diese bestehende Organisation zu altmodisch und vor allem zu militaristisch!

Die Pfadfinderei begann mit einem Defizit

Im Sommer 1907 war es so weit: BiPi wollte seine Pfadfinder-Idee, bevor er sie groß veröffentlichte, selbst testen. Mit 22 Jungen aus allen Bevölkerungsschichten begab er sich in die Grafschaft Dorset, wo er im Haften der Stadt Poole auf der dort gelegenen Brownsea- Insel das erste Lager durchführte.

Welch aufregendes Erlebnis für die Jungen: Zusammen mit dem Helden von Mafeking in einem Lager. Und neben BiPis Zelt wehte die gleiche Fahne, die schon vor BiPis Hauptquartier in Mafeking geweht hatte! Die Jungen waren in vier Sippen aufgeteilt, und jede Gruppe hatte den Namen eines Tieres und einen eigenen Ruf. Das zehntägige Lager war ein voller Erfolg! Aber nicht in jeder Beziehung: Es endete für Baden-Powell mit einem Defizit von 24 Pfund, 11 Schillings und 2 Pennies.

Die Bewegung breitet sich aus

Von da an war die stürmische Entwicklung der Pfadfinderbewegung nicht mehr aufzuhalten. Wohl gab es einige kritische Stimmen, die sagten, daß diese neue Bewegung gar nicht anderes als militaristisch sein könnte, mit einem hochdekorierten General wie Baden-Powell an der Spitze! BiPis Antwort: „Es gibt überhaupt keinen Grund, weshalb ein altes Zirkuspferd, das seine Karriere in der Arena beendet hat, nicht nachher als Zugpferd für den Wagen eines Milchmannes dienen kann.“

- This world seems divided into talkers and doers -

„Es scheint, die Welt ist unterteilt in solche, die etwas tun, und solche, die nur davon sprechen.“ Diese Ansicht hatte BiPi. Und so lehnte er es ab, später als Lord seinen Sitz im Oberhaus zu Westminster einzunehmen.

Als Offizier dankte er ab, denn die Arbeit für „seine“ Jugendbewegung absorbierte ihn vollkommen. BiPi war zu diesem Zeitpunkt 53 Jahre alt und immer noch ledig. Major Gordon hatte zwar 1895 prophezeit: „Du wirst eines Tages eine Frau am Hals haben, und zwar genau dann, wenn du es am wenigsten erwartet hast.“ Dieses Orakel wurde 1912 zur Wirklichkeit. Auf einer Kreuzfahrt lernte BiPi die zweiundzwanzjährige Olave Soamers kennen, und bald darauf fand die Hochzeit statt.

Jamborees

Das erste Welttreffen der Pfadfinder fand in der Ausstellungshalle „Olympia“ in London statt. Bei dieser Gelegenheit wurde BiPi von den anwesenden Pfadfindern aus 27 Nationen zum ersten und einzigen „Chief Scout of the World“ ernannt. Weitere Jamborees folgten im Abstand von jeweils vier Jahren. Das fünfte Welttreffen wurde 1937 in Holland abgehalten. Bei diesem Anlaß verabschiedete sich BiPi von seinen Pfadfindern: „Es ist Zeit für mich, euch „good-bye“ zu sagen. Ihr wißt, daß viele von uns sich auf dieser Welt nie mehr sehen werden. Ich bin in meinem einundachtzigsten Lebensjahr und nähere mich dem Lebensende. Die meisten von euch sind am Beginn“

Lebensabend

Als der zweite Weltkrieg ausbrach, lebte BiPi in Kenia. Er hatte sich wegen des gesünderen Klimas dorthin zurückgezogen. Am 08. Januar 1941 verschied er und wurde in Nyeri beigesetzt.

Bi-Pi's letzter Brief

Liebe Pfadfinder.

In dem Theaterstück " Peter Pan ", das Ihr vielleicht kennt, ist der Piratenhäuptling stets dabei seine Totenrede abzufassen aus Furcht, er könne, wenn seine Todesstunde käme, dazu keine Zeit mehr finden. Mir geht es ähnlich. Ich liege zwar noch nicht im Sterben, aber der Tag ist nicht mehr fern. Darum möchte ich noch ein Abschiedswort an Euch richten.

Denkt daran, daß es mein letzte Botschaft an Euch ist, und Beherzigt sie wohl.

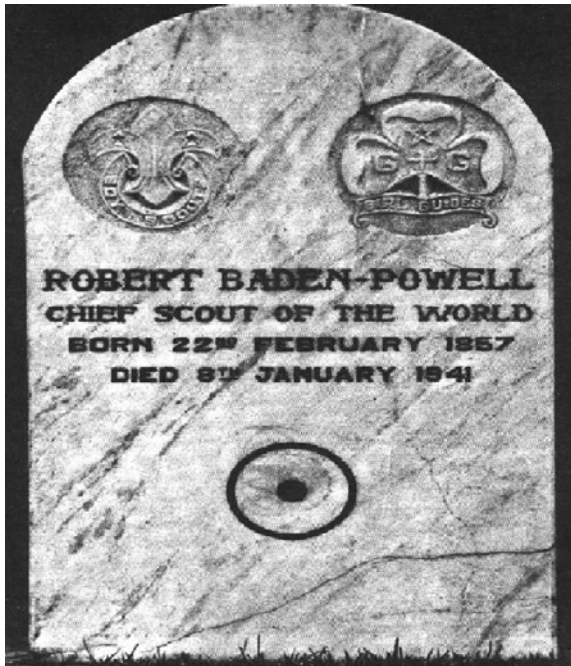
Mein Leben war glücklich, und ich möchte nur wünschen, daß jeder von Euch ebenso glücklich lebt. Ich glaube, Gott hat uns in diese Welt gestellt, um darauf glücklich zu sein und uns des Lebens zu erfreuen. Das Glück ist nicht die Folge von Reichtum oder Erfolg im Beruf und noch weniger von Nachsicht gegen sich selbst. Ein wichtiger Schritt zum Glück besteht darin, daß Ihr Euch nützlich erweist und des Lebens froh werdet, wenn Ihr einmal Männer sein werdet.

Das Studium der Natur wird Euch all die Schönheit und Wunder zeigen, mit denen Gott die Welt ausgestattet hat, Euch zur Freude. Seid zufrieden mit dem, was Euch gegeben ist, und macht davon den bestmöglichen Gebrauch. Trachtet danach, jeder Sache eine gute Seite abzugewinnen.

Das eigentliche Glück aber findet Ihr darin, daß Ihr andere glücklich macht. Versucht, die Welt ein bißchen besser zurückzulassen als Ihr sie vorgefunden habt. Wenn dann Euer Leben zu Ende geht, mögt Ihr ruhig sterben im Bewußtsein, Eure Zeit nicht vergeudet, sondern immer Euer Bestes getan zu haben. Seid in diesem Sinn " allzeit bereit ", um glücklich zu leben und glücklich zu sterben. Haltet Euch immer an das Pfadfinderversprechen, auch dann, wenn Ihr keine Knaben mehr seid.

Euer Freund
Baden-Powell of Gilwell

Baden-Powells Grabstein auf dem Friedhof in Nyeri-Kenya.



⊙ = Ich habe meine Aufgabe erfüllt und bin nach Hause gegangen.